

samt 3100 Personen an den Zentralverband christlicher Fabrik- und Transportarbeiter ab. Der Graphische Zentralverband konnte seine Mitgliederzahl nur in geringem Maße steigern, weil, wie einleitend bereits erwähnt, die gelernten Berufe der graphischen und Papier verarbeitenden Industrien schon in starkem Maße von den freien Gewerkschaftsverbänden erfaßt waren. Die höchste Mitgliederzahl wurde im Jahre 1919 mit rund 8000 erzielt. Nach Abgang der Papierarbeiter sank die **Mitgliederzahl** Ende 1923 unter 4000 und konnte bis **1930** erst nach und nach wieder auf **5200** gesteigert werden. Die Organisation ist in rund 130 Orten in Deutschland vertreten.

Bei den Reichstarifen für das Buchbindergewerbe, Buch- und Zeitungsdruckerei-Hilfspersonal, sowie Kartonnagenindustrie ist der Graphische Zentralverband Kontrahent. Die Organisation ist insgesamt an 16 Tarifen beteiligt, die sich in 5 Reichstarife, 5 Bezirks- und 6 Haustarife gliedern. Von den Reichstarifen für Lithographen und Steindrucker, sowie Chemigraphen, Licht- und Kupferdrucker ist die Organisation ausgeschaltet, weil die gegnerische Organisation, der Verband der Lithographen und Steindrucker, von jeher das Monopol für sich beansprucht und dem Graphischen Zentralverband mit dem Hinweis auf zu geringe Mitgliederzahl in diesen Branchen die Mitbeteiligung streitig gemacht hat.

Der tarifliche Spitzenlohn bewegt sich gegenwärtig zwischen 101 und 114 Rpf. pro Stunde. Ein nennenswerter Teil der Gehilfen steht aber im Genusse der Vorteile des Buchdruckertarifes. Die Spitzenlöhne für Arbeiterinnen bewegen sich zwischen 63½ und 68½ Rpf. pro Stunde. Für Buchdruckereihilfsarbeiter beträgt der Spitzenlohn 107 Rpf., für Einlegerinnen 74 Rpf. und für Buchdruckereihilfsarbeiterinnen 61 Rpf. pro Stunde. Die **finanziellen Verhältnisse** der Organisation sind, den Verhältnissen entsprechend, befriedigend. Der Bestand der Hauptkasse betrug am Ende des 2. Quartals 1930 RM 185 411,91, der Lokalkassenbestand RM 18 750,12.

Der Graphische Zentralverband zählt zur Zeit 174 Betriebsratsmitglieder, von denen 23 als Vorsitzende des Betriebsrats fungieren. Durch die Gewinnung von Lehrlingen, sowie Bildung von Jugendabteilungen innerhalb einzelner Ortsgruppen wurde neuerdings versucht, eine bessere Mitgliederentwicklung zu erzielen. Ferner sucht man durch engere Gemeinschaftsarbeit mit der christlichen Buchdruckerorganisation, dem Gutenberg-Bund (vgl. diesen Art.), die Entwicklung günstiger zu beeinflussen.

Graßmann, Peter, stellvertretender Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, wurde am 28. Juli 1873 in München geboren, war Buchdrucker, übernahm bereits 1893 ehrenamtliche Funktionen im Verband. 1894 wurde er Vorsitzender des Gewerkschaftskartells in Solingen und bekleidete auch verschiedene Ehrenämter in der Sozialdemokratischen Partei. Am 1. Dezember 1903 wurde er als besoldeter Gauleiter seines Verbandes für den Gau Rheinland-Westfalen angestellt. 1906 wurde er Kreisvertreter in der Tarifgemeinschaft und 1908 zum zweiten Verbandsvorsitzenden gewählt, womit er zugleich in den Tarifausschuß eintrat. Im Jahre 1919 wählte ihn der Nürnberger Gewerkschaftskongreß zum stellvertretenden Vorsitzenden des ADGB., welchen Posten er auch heute noch bekleidet. Im Jahre 1924 wurde er von Hamburg in den Deutschen Reichstag gewählt. Graßmann ist auch Mitglied des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates. Im Internationalen Gewerkschaftsbund gehört er dem Ausschuß und der Revisionskommission an.

Paul Umbreit

Greulich, Hermann, Schweizer Gewerkschaftsführer, geboren am 9. April 1842, gestorben am 6. November 1925, der Nestor der Schweizer Arbeiterbewegung und eine der hervorragendsten Persönlichkeiten der sozialistischen Internationale. — Hermann Greulich war der Sohn eines Transportarbeiters in Breslau. Er kam zuerst zu einem Handschuhmacher, dann zu einem Buchbinder in die Lehre. Nach fünfjähriger Lehrzeit ging er auf die Wanderschaft, arbeitete kurze Zeit in Böhmen, in Wien, in anderen österreichischen Städten und fand zuerst in Reutlingen dauernd Arbeit. Von dem dortigen Arbeiterverein als Delegierter zum 3. Deutschen Arbeitertag in Stuttgart entsendet, lernt er August Bebel (vgl. diesen Artikel) kennen, und schließt sich seiner Richtung an. Von Reutlingen zog er nach Zürich, wo er seine zweite Heimat fand. Hier gründete er mit Karl Bürkli im Jahre 1867 eine Sektion der ersten internationalen Arbeitervereinigung, welcher Sektion er lange Zeit als Sekretär vorstand. Im gleichen Jahre entstanden durch seine Tätigkeit die Gewerkschaften der Metallarbeiter, Färber, Steinhauer und Schuhmacher, im folgenden Jahre die der Zimmerleute, Schreiner und Buchbinder. Im Jahre 1870 übernahm Greulich die Redaktion der „Tagwacht“, des Organs der neugegründeten Sozialdemokratischen Partei der Schweiz. Drei Jahre später wurde der Schweizer Arbeiterbund gegründet, der die „Tagwacht“ samt dem Redakteur übernahm. Infolge der großen Wirtschaftskrise, die volle sieben Jahre auf dem schweizerischen Wirtschaftsleben lastete, brach der Arbeiterbund zusammen. Die „Tagwacht“ konnte infolge Mangels an finanziellen Mitteln nicht mehr herausgegeben werden und der Redakteur wurde entlassen.

Greulich geriet mit seiner sechsköpfigen Familie in schwere Bedrängnis. Mühsam und notdürftig schlug er sich mit statistischen Arbeiten durchs Leben, bis er beim kantonalen statistischen Amt Zürich ständige Arbeit fand. Im Jahre 1887 wurde er vom Schweizer Arbeiterbund zum ständigen Sekretär gewählt, welches Amt er bis zu seinem Tode innehatte.

Im Jahre 1877 wurde Greulich Bürger der Schweiz und kam nach und nach in die politischen Behörden der Stadt und des Kantons Zürich. Er wurde im Jahre 1902 erstmals in den Nationalrat gewählt, dem er mit Unterbrechung einer Amtsperiode ständig angehörte.

Greulich war auf allen Gebieten der internationalen und der Schweizer Arbeiterbewegung unermüdlich tätig. In der Schule der deutschen Sozialdemokratie erzogen, überwand er auf dem freien Boden der Schweiz manche von deren Engen. Er erscheint zusammen mit liberalen und christlichen Sozialpolitikern als Einberufer des Züricher Internationalen Arbeiterschuttkongresses vom Jahre 1897, der die namhaftesten Sozialpolitiker

aller Parteirichtungen von ganz Europa versammelte und dem Gedanken des Arbeiterschutzes einen mächtigen Anstoß gab. Auf diesen Kongreß und eine Konferenz in Brüssel ging die Internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz (vgl. diesen Art.) zurück, deren Vorstand Greulich später angehörte. Diese Vereinigung schuf das erste Internationale Arbeitsamt in Basel, eine freie Organisation, die als Vorläuferin des Genfer Arbeitsamtes (vgl. Art. Internationales Arbeitsamt) gelten kann. Als im Jahre 1922 in Prag der Internationale Kongreß für Sozialpolitik die sozialpolitische Arbeit auf zwischenstaatlicher Grundlage wieder aufnahm, ernannte Herman Greulich, als Nestor der Bewegung, auf dem Kongresse die ehrendste Anerkennung für sein arbeitsreiches Leben. Hermann Greulich nahm auch an allen Kongressen der zweiten Internationale aktiven Anteil und hatte das Glück, nach dem Weltkriege noch die Wiederherstellung der Sozialistischen Arbeiterinternationale zu erleben.

Karl Renner

Griechenland

Von Nikolaus Yannios

Seite

- 732 1. Die ersten Gewerkschaftssatzungen
- 733 2. Der Sozialismus des Staates
- 733 3. Utopischer Sozialismus, Marxismus und Gewerkschaften
- 733 4. Die Arbeiterstatistik Griechenlands
- 734 5. Ueber die Arbeitereinigung — der erste Gewerkschaftsbund
- 734 6. Die kommunistische Periode. Streiks und Spaltung der Gewerkschaften (1918 bis 1929)
- 736 7. Die Situation im Jahre 1928. Die neuen allgemeinen Verhältnisse
- 736 8. Die Zeit von 1928 bis 1930
- 737 9. Gewerkschaftsorganisationen
- 737 10. Arbeitergenossenschaften

Eine Gewerkschaftsbewegung besteht in Griechenland erst seit dem Jahre 1910. Damals bildeten sich die ersten Gewerkschaften auf der Grundlage der Berufsinteressen, aber auch des Klassenkampfes. Vor 1910 hatten die griechischen Arbeitervereinigungen einen anderen Zweck als die heutigen Gewerkschaften. Die Arbeiterverbände waren Innungen, die sich in den meisten Fällen aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammensetzten. Zweck dieser Verbände war die gegenseitige Unterstützung in Krankheitsfällen und Teilnahme an nationalen Festen. Ihr Einfluß auf das wirtschaftliche und politische Leben war sehr gering, selbst in den Fällen, wo sie sich zu Kundgebungen für oder gegen die Regierung ge-

1. Die ersten Gewerkschaftssatzungen

Die vorliegenden ältesten Gewerkschaftssatzungen (der Buchdrucker, 1901; der Arbeiter, Köche und Kellner des Hotels „O Sotir“ ([Der Retter] in Athen; der Kistenpacker von getrockneten Rosinen in Patras, 1908; der Lehrer usw.), welche den Uebergang der Bruderschaften oder Innungen (Syn-téchniai) ankündigen, d.h. jener Vereinigungen, die sich schon den modernen Gewerkschaftsformen nähern, setzen sich doch noch als Ziel: die technische und kaufmännische Fortbildung ihrer Mitglieder sowie die Verbesserung des öffentlichen Unterrichtes; sie ernannten Persönlichkeiten der Finanz und der Politik zu Ehrenmitgliedern, von denen einige sogar diesen Vereinigungen Präsidenten und Sekretäre stellten. Bald erfolgte jedoch eine Klärung. Schon 1911 erschienen in Athen die **Satzungen der Gewerkschaft „Amyna“** (der Schutz), der Hotel-, Restaurant- und Milchtrinkhallenbediensteten Griechenlands. Nach den Satzungen war es die erste Kampforganisation für die Arbeiterinteressen. Es ist eigenartig, daß die griechische Gewerkschaftsbewegung, die ihren Ursprung nicht im Industrieproletariat hat, sondern bei den friedlichen Arbeitern der Restaurants und Hotels entstand, trotzdem mit dem ganzen Rüstzeug des Marxismus ausgerüstet war.

Im Vorwort der Satzungen der „Amyna“ heißt es unter dem Schlagworte „Die Tragweite unserer Satzungen“ wie folgt: „Unsere Feinde sind die Unternehmer (exploiteurs), ihre Interessen sind den unseren entgegengesetzt; wir bilden einen